Erwin Riess

Adieu Madrid

Schauspiel
Frei nach „3. November 1918“ von Franz Theodor Csokor
1D 11H
1 Dek.

In einem Sanatorium in der Hohen Tatra treffen kommunistische Funktionäre verschiedenster Länder aufeinander, um ihre Leiden auszukurieren. Unter ihnen Hardliner, Reformkommunisten, Mitläufer, Zweifler. Durch einen Erdrutsch ist das Sanatorium isoliert. Einzig ein altes sowjetisches Röhrenradio informiert über die Außenwelt. Nur der alte Spanienkämpfer Luis vermag das Gerät zu bedienen. Er sabotiert die Nachrichten über den Fall der Mauer. Als ein von den Kommunisten gemaßregelter Pfarrer im Tal in Radio Free Europe die Information vom Fall der Mauer erhält, macht er sich auf und überbringt den Genossen die Nachricht vom Beginn des Untergangs ihrer Welt. Und er bietet ihnen die Beichte an. Er wird verhört und einem skurrilen Schauprozess unterworfen. Man einigt sich auf das Urteil „Tod durch Erschießen“. Das Urteil wird allerdings nicht vollstreckt. Aus den Spannungen zwischen den Genossen werden Streitereien. Sie eskalieren. Zwei Genossen kommen zu Tode. Die Welt des Kommunismus geht unter heftigem theoretischen Streit und Kampfaufrufen zugrunde.

Erwin Riess
(* 1957 in Wien | † 2023 in Wien)

Schulzeit in Krems, anschließend Studium der Politik- und Theaterwissenschaft in Wien. Er schrieb Essays, Kurzgeschichten, Hörspiele und Drehbücher. Riess, seit einem Rückenmarkstumor 1983 Rollstuhlfahrer, engagierte sich für Menschen mit Behinderung, unter anderem als wissenschaftlicher Referent für behindertengerechtes Bauen im Wirtschaftsministerium und bei EUCREA, dem europäischen Netzwerk für Kreativität von und für Personen mit Behinderung. 2002 erhielt er den Würdigungspreis für Literatur des Landes Niederösterreich.